

Jubilate (3. Sonntag nach Ostern)

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
(2. Korinther 5, 17)*

Dieter Katernberg

Gnade sei mit Euch und Friede
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.
Amen

Der heutige Predigttext ist ein Abschnitt aus den Abschiedsreden Jesu. Vor seiner Verhaftung, so berichtet es das Johannes-Evangelium, hat Jesus längere Zeit mit seinen Freunden geredet. Eine dieser Reden ist der heutige Text für die Predigt. Ich lese zunächst die erste Hälfte:

Joh 16, 16.20-23a (NGÜ)

Christus spricht:

**16 »Es dauert nur noch kurze Zeit,
dann werdet ihr mich nicht mehr sehen.
Und es dauert noch einmal eine kurze Zeit,
dann werdet ihr mich wiedersehen.«**

20 Ich sage euch:

**Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen.
Ihr werdet traurig sein, ...**

„Die Welt wird sich freuen,“ die Menschen werden sagen: Ihr, die ihr Euch zu Jesus haltet, seid Narren. Gekreuzigt ist er, hingerichtet. Aus, tot, vorbei. Hängt Euch nicht an Hirngespinnste, werden sie sagen, schaut euch die Welt an. All das Gerede von Jesus über Mitmenschlichkeit, über Nähe und Gerechtigkeit ist Unfug. Die Welt verlangt andere Dinge. Hart muß man sein und sich durchsetzen, alles andere ist Gefühlsduselei. Gut, dass dieser Jesus nicht mehr da ist, werden sie sagen.

Ja, die Welt wird sich freuen, wenn er weg ist, da hatte Jesus recht.

In dem Abschnitt bereitet Jesus seine Freunde auf seinen Tod vor, auf die drei Tage der „Abwesenheit“ und sein Wiederkommen zu Ostern.

Mit 2000 Jahren Abstand ist die Frage eher eine andere: Zu Himmelfahrt hat Jesus seine Jünger „verlassen“ – wann kommt er wieder?

**16 »Es dauert nur noch kurze Zeit,
dann werdet ihr mich nicht mehr sehen.
Und es dauert noch einmal eine kurze Zeit,
dann werdet ihr mich wiedersehen.«**

„Nur noch kurze Zeit“ mit Blick auf 2000 Jahre ist ein bißchen untertrieben...
Fühlen Sie sich verlassen?

20 Ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen,

Wer von uns weint und klagt schon darüber, dass Jesus nicht mehr greifbar und sichtbar da ist?

Wir haben uns doch eigentlich ganz gut mit seiner Abwesenheit eingerichtet. Wir haben die Kirche(n), und wir vertrauen auf Gottes Zuwendung im Heiligen Geist. Das ist gut so. Aber wäre es nicht eigentlich normal, über Jesu Abwesenheit zu trauern?

Kaum einer von uns macht sich Gedanken darüber, ob Gott da ist oder nicht. Wir glauben und vertrauen auf Gott - wenigstens meistens. Wenn da nicht Zeiten und Momente wären, wo mit all unserer Sicherheit auch ein Stück unseres Gottvertrauens verloren ginge.

Momente, in denen wir uns einsam und verlassen fühlen, wo Zeiten und Probleme auf uns zukommen, die über unsere Kraft zu gehen scheinen. Vielleicht schon beim Nachdenken über all die sinnlosen Kriege dieser Welt, der Grausamkeiten gegen Kinder, Frauen und Männer, vielleicht auch, wenn wir begreifen, dass die Zerstörung unserer Umwelt unaufhörlich voranschreitet. Wenn in Folge des Krieges Teile der Welt zu Hungergebieten werden, im Mittelmeer hunderte Personen ertrinken.

Zweifel können gerade aber auch dann wach werden, wenn in unserer Umgebung etwas für uns Unfassliches geschieht. Wenn wir selbst, oder Menschen, die wir lieben, von Krankheit getroffen werden, oder wenn gar der Tod sie von uns trennt.

Wenn plötzlich alles zusammenbricht, was für uns „Leben“ bedeutete, wenn wir mit Scherben dastehen, und sie nicht zu kitten wissen, dann kann es sein, dass in uns der Satz Jesu am Kreuz anklingt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ... warum hast du uns verlassen?

Joh 16, 16.20-23a (NGÜ)

Christus spricht:

**16 »Es dauert nur noch kurze Zeit,
dann werdet ihr mich nicht mehr sehen.
Und es dauert noch einmal eine kurze Zeit,
dann werdet ihr mich wiedersehen.«**

20 Ich sage euch:

**Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen.
Ihr werdet traurig sein, ...**

Und Jesus fährt fort:

**Ihr werdet traurig sein,
doch eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln.**

21 Es geht euch wie der Frau, die ein Kind bekommt:

**Während der Geburt macht sie Schweres durch,
aber wenn das Kind dann geboren ist, sind alle Schmerzen vergessen,
so groß ist ihre Freude über das Kind, das sie zur Welt gebracht hat.**

22 Auch ihr seid jetzt traurig; doch ich werde wieder zu euch kommen.

**Dann wird euer Herz voll Freude sein,
und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen.**

23a An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr zu fragen brauchen.

Eben noch am Boden zerstört -- jetzt fröhlich? Kann das so schnell gehen? Als Mann kann ich den Vergleich mit der gebärenden Frau nicht beurteilen. Ich weiß nicht, ob der Schmerz wirklich so gänzlich schnell vorbei ist. Ehrlich gesagt, habe ich da meine Zweifel. Aber das ist auch nicht der Hauptakzent des Bildes.

Viel wichtiger ist, dass Schmerz und Freude in einen Zusammenhang gebracht werden. Es sind nicht zwei getrennte Welten. Es stehen nicht „die Glücklichen“ „den Unglücklichen“ gegenüber. Gerade die Menschen, die Trauer erleben, sollen Freude geschenkt bekommen.

Auch wenn Ihnen jetzt vielleicht nicht danach zumute ist, ich möchte Sie bitten, sich die Verse einmal „auf der Zunge zergehen zu lassen“.

Versuchen Sie einmal zu erspüren, was in den Sätzen drinsteckt, die Jesus sagt:

22 Auch ihr seid jetzt traurig; doch ich werde wieder zu euch kommen.

**Dann wird euer Herz voll Freude sein,
und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen.**

23a An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr zu fragen brauchen.

Es ist nicht einfach alles vergessen, was uns schmerzte, und was uns das Leben so schwer machte. Der heutige Predigttext verschweigt das Leid nicht.

Aber Gott verspricht eine Freude, die uns mit unserem Leid aufnimmt.

Eine Freude, die uns mit dem, was wir erlebt haben, leben läßt.

Vielleicht gelingt es, die Ahnung mitzunehmen, von einer Freude die aussteht, von etwas, das wie der erste Lichtschimmer am Himmel eines neuen Tages aufscheint:

22 Auch ihr seid jetzt traurig; doch ich werde wieder zu euch kommen.

**Dann wird euer Herz voll Freude sein,
und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen.**

23a An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr zu fragen brauchen.

Da ist ein Aufklang des „Jubilate“, „singt, jauchzt, lobet Gott“!

Da sind wir beim Thema dieses Sonntages.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,

bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. AMEN

Wir beten:

**An diesem Morgen wenden wir uns an dich,
barmherziger Vater,
und bringen mit,
was uns Sorgen bereitet und Angst macht,
aber auch was uns hoffen lässt und freut.**

**Beides ist Teil unseres Lebens,
das du uns geschenkt hast.**

**Beides legen wir in deine guten Hände,
weil wir wissen,
dass unsere Bitten und unser Dank
dort gut aufgehoben sind.**

**Und sollten wir einmal an den Sorgen verzweifeln
oder sich unsere Zuversicht in Übermut verwandeln,
dann sei du bei uns
und gib uns Hoffnung,
wo wir keine mehr sehen,
und lass uns demütig sein,
wo wir überheblich sind.**

**Ohne dich,
barmherziger Vater,
wären wir ohne Hoffnung.
Aber mit dir haben wir eine lebenswerte Zukunft.**

**Dafür danken wir dir und bitten dich,
dass wir bei allen Herausforderungen,
die das Leben bietet,
die Zuversicht bewahren,
dass deine Liebe das letzte Wort über allem haben wird.**

**Das bitten wir dich im Namen Jesu Christi,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

AMEN

nach: epistel zum Sonntag